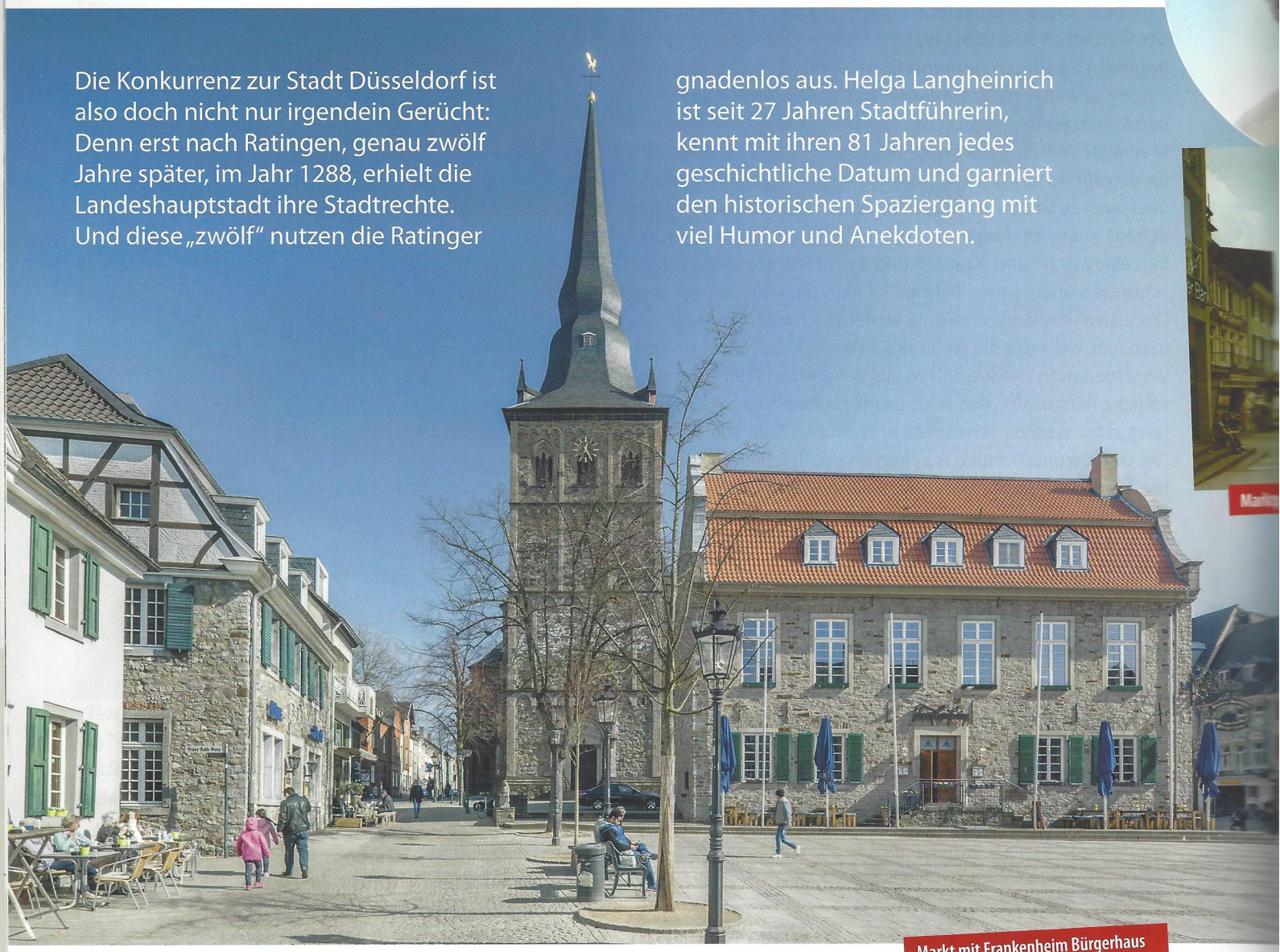
Konkurrenz, Karneval und Kloster

Die Konkurrenz zur Stadt Düsseldorf ist also doch nicht nur irgendein Gerücht: Denn erst nach Ratingen, genau zwölf Jahre später, im Jahr 1288, erhielt die Landeshauptstadt ihre Stadtrechte. Und diese „zwölf" nutzen die Ratinger gnadenlos aus. Helga Langheinrich ist seit 27 Jahren Stadtführerin, kennt mit ihren 81 Jahren jedes geschichtliche Datum und garniert den historischen Spaziergang mit viel Humor und Anekdoten.



Markt mit Frankenheim Bürgerhaus

Die magische 12

„Ratingen wurde im Jahr 1276 zur Stadt und gleichzeitig zur bergischen Hauptstadt erhoben. Damals war Düsseldorf ja noch ein Fischerdörfchen. Erst 1288 erhielt es die Stadtrechte", erzählt sie und sagt: *„Ich lernte schon als Kind diesen Spruch: 1, 2, 8, 8 – Düsseldorf wird zur Stadt gemacht."* Auch die Straßenbahn, die von Ratingen nach Düsseldorf fuhr, trug stolz die Nummer „12". *„Ja, ich meine schon, dass sich Ratingen noch heute etwas drauf einbildet, dass sie zwölf Jahre vor Düsseldorf ihre Stadtrechte bekam."*

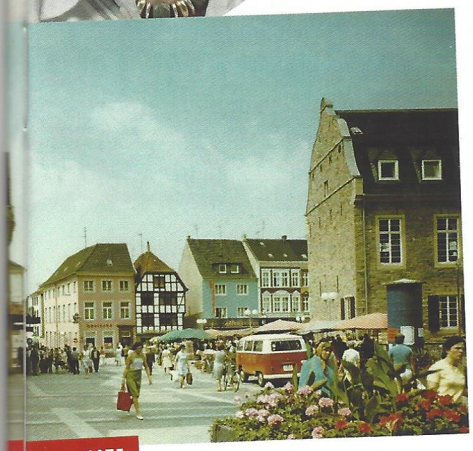
Die Stadtführung mit Helga Langheinrich beginnt am neuen Rathaus. Von hier aus geht sie Richtung Marktplatz am ehemaligen Minoritenkloster vorbei, das bereits im Mittelalter existierte. Nach dem 30jährigen Krieg, also 1650, wurde es erbaut. Die Minoritenmönche lebten hier bis zu Napoleons Zeiten. 1806 wurde das Kloster aufgelöst. Heute

Am Markt, Ecke Düsseldorfer Straße (40er Jahre)

Helga Langheinrich

sind im ehemaligen Klostergebäude ein Kino, die Volkshochschule und das Standesamt untergebracht.

Gegenüber befindet sich das Gebäude der Lateinschule am Marktplatz, auch Altes Gymnasium genannt. Bereits im Mittelalter gab es in Ratingen eine lateinisch-deutsche Schule in kirchlich-städtischer Trägerschaft. Heute befindet sich hier eine Gaststätte.



Marktplatz um 1975

Foto: © Holger Klaes

Einladung zum Flanieren

Am Kloster vorbei geht es nun zum Markplatz, der wirklich wunderschön zum Flanieren und Bummeln einlädt. Hier gibt es etliche kleine Cafés, urige Restaurants und schmale Gassen. Wenn hier die Markthändler ihre Ware anbieten, und die Sonne scheint, ist dieses Fleckchen einfach nur schön. Natürlich finden sich auch einige geschichtliche Besonderheiten. So fällt der Blick zunächst auf das Bürgerhaus: Seit dem Mittelalter war das Gebäude Zentrum des kommunalen und politischen Lebens in Ratingen. Hier tagte der Rat, dort erfüllten allgemeine Verwaltung, Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt, Finanzverwaltung und Verteidigungswesen ihre Aufgaben. *„Hier befand sich aber auch das erste Rathaus der Stadt Ratingen, das später nach dem Auszug der Mönche in das Minoritenkloster umzog. Das Bürgerhaus wurde zwar einige Male umgebaut, aber nie abgerissen"*, erzählt Helga Langheinrich. Heute befindet sich in dem schönen Bau ein Restaurant, Veranstaltungen finden hier statt – wie zum Beispiel zu Altweiber der Sturm aufs Rathaus. Der Marktplatz selbst wirkt ein bisschen wie eine Kreuzung, denn hier gehen die kleinen Straßen im rechten Winkel in alle Himmelsrichtungen ab. Dies sind noch die alten Handelswege.

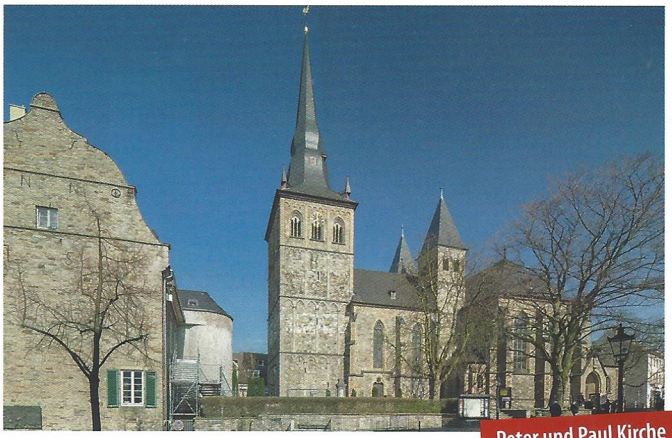


Foto: © Holger Klaes

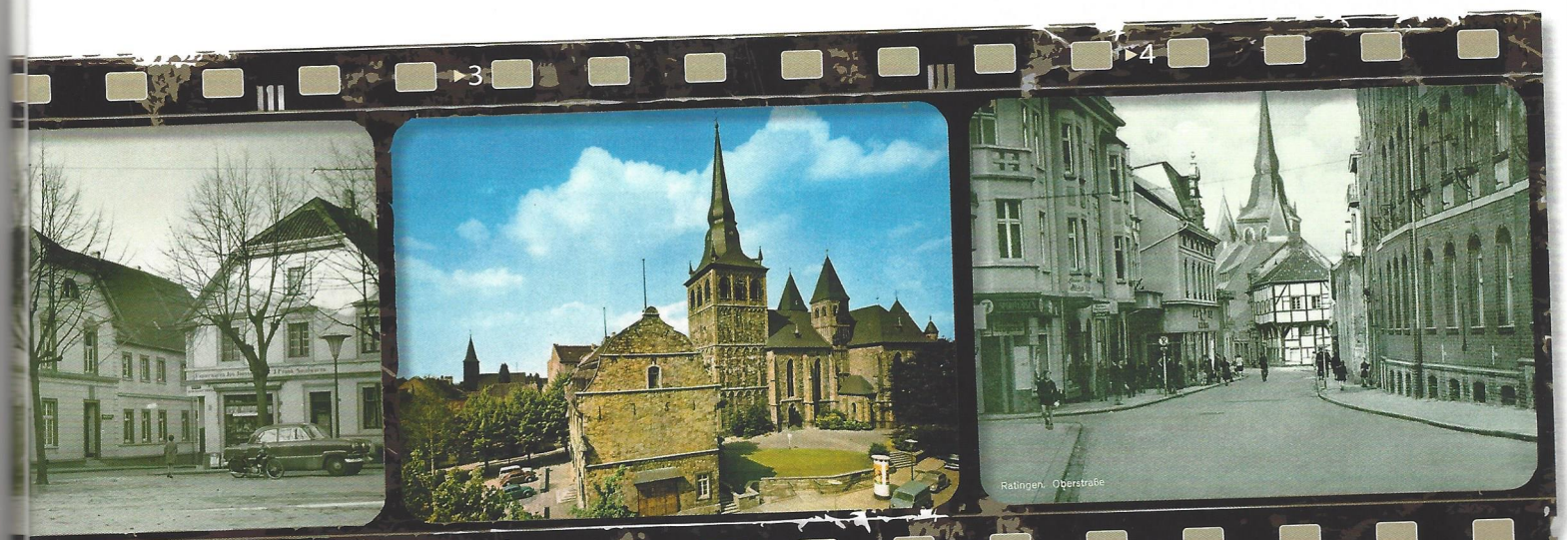
Peter und Paul Kirche

Nehmen Sie sich Zeit

Über alledem thront die Pfarrkirche St. Peter und Paul. Zum ersten Mal erwähnt wird die Kirche in einer um 1150 verfassten Schenkungsurkunde aus der Abtei Werden, in der die Formulierung steht: „infra terminum ecclesie Ratinge". Über viele Jahrhunderte war St. Peter und Paul die einzige Pfarrkirche für Ratingen und das Umland. *„Zunächst befand sich hier eine Holz-, später eine Steinkirche. Im Jahr 1276 wurde sie zu einer gotischen Hallenkirche umgebaut"*, sagt Helga Langheinrich weiter. *„Wenn die Besucher es wünschen, können wir auch die Kirche besichtigen. Für die Stadtführung brauche ich allerdings schon rund 90 Minuten"*, gibt sie zu Bedenken und rät, eine gesonderte Führung durch die Kirche zu buchen. Sie wird von der Kirchengemeinde organisiert.

Spaziergang durchs Mittelalter

Weiter geht es in die Oberstraße. *„Vier Tore standen ursprünglich vor der Altstadt, die leider nicht mehr zu sehen sind. Allerdings sind an den entsprechenden Stellen Kupferplatten eingelassen."* Auf dem Weg zu sehen sind aber noch viele Reste der Stadtmauer und des Stadtgrabens, die natürlich restauriert wurden. *„Dies ist ein wunderschöner Weg; auch ein herrlicher Park befindet sich hier."* Vorbei geht's an einem dicken Turm, der tatsächlich auch genauso heißt. Der mächtigste Wehrturm der Ratinger Stadtbefestigung wurde um 1460 als »der grote torn« und 1464 als »der dicke torn« er-



Marktplatz und Minoritenkloster (1956)

Peter und Paul Kirche und Bürgerhaus um 1965

Oberstraße (50er Jahre)

wähnt. Der Turm hat einen Durchmesser von 11,70 Metern und eine Mauerstärke von 3,50 Metern. Der Heimatverein „Ratinger Jones" restaurierte den Turm; er nutzt ihn heute als Geschäftsstelle und für Veranstaltungen.

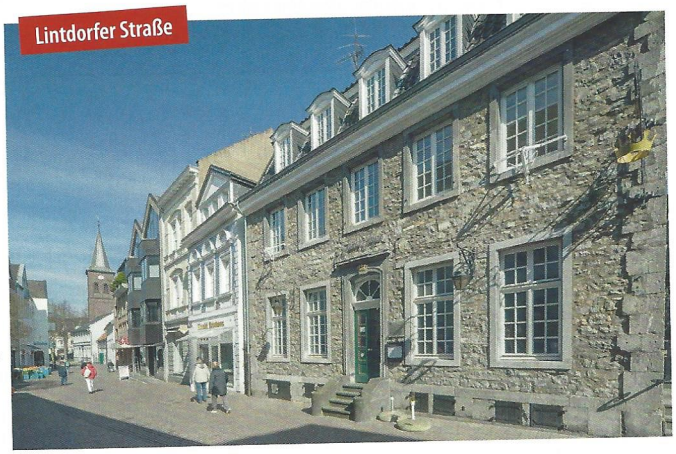

Lintdorfer Straße

Foto: © Holger Klaes

Nun spazieren wir zur evangelischen Kirche. Sie wurde nach dem 30jährigen Krieg im 17. Jahrhundert gebaut und gilt als eines der ältesten reformierten Kirchengebäude im Rheinland. Am 20. März 1668 wurde auf einem Hinterhofgrundstück an der Lintorfer Straße der Grundstein gelegt. *„In dieser Zeit gründete sich die reformierte Gemeinde"*, sagt Helga Langheinrich.

In der Oberstraße wirkt ein Haus besonders schön: In dem ältesten Haus befindet sich das Restaurant „Suitbertusstuben". *„Das Haus ist ein Phänomen: Es hat von Kriegen und Angriffen nichts abbekommen. Vor etwa 50 Jahren wurde es restauriert und die Türe an ihren ursprünglichen Platz gesetzt – das ist wirklich ein Prunkstück."*

Bewegende Erinnerungen

Vorbei an einem weiteren Turm, dem rechteckigen Trinsenturm aus dem Jahr 1480, läuft Helga Langheinrich mit ihrer Gruppe bis zur Lintorfer Straße. *„Hier ist zu bemerken, dass Ratingen im Zweiten Weltkrieg hart getroffen wurde – erst im März 1945. Deshalb wirkt die Bebauung hier auch so durchein-*

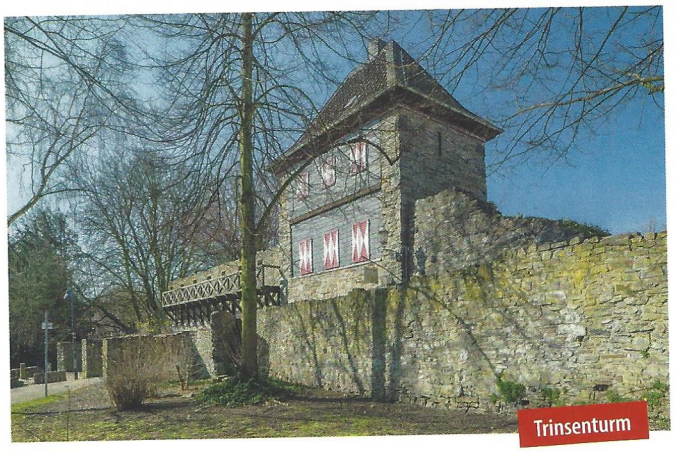

Trinsenturm

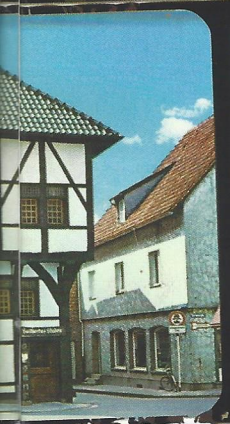
Foto: © Holger Klaes

ander." Die 81-Jährige weiß, dass die „alten" Ratinger an diesem Platz oft Tränen in den Augen haben. *„Sie erinnern sich an diese Zeit und sind sehr bewegt. Auch ich selbst habe diesen Bombenangriff miterlebt."*

Von hier aus geht es nun in Richtung Bechemer Straße, denn auch hier gibt es Interessantes zu entdecken: den ehemaligen Standort der Synagoge. 1818 wurde das Gebäude fertiggestellt. Während die jüdische Gemeinde um 1800 rund 50 Mitglieder hatte, gab es 1926 nur noch 26 jüdische Einwohner in Ratingen. Wahrscheinlich wurde die Gemeinde deshalb aufgelöst. 1938 wurde die Synagoge abgerissen. *„Das weiß ich so genau, weil meine Oma gegenüber wohnte und dieses Ereignis miterlebte"*, sagt Helga Langheinrich.

Das Bruchsteinhaus

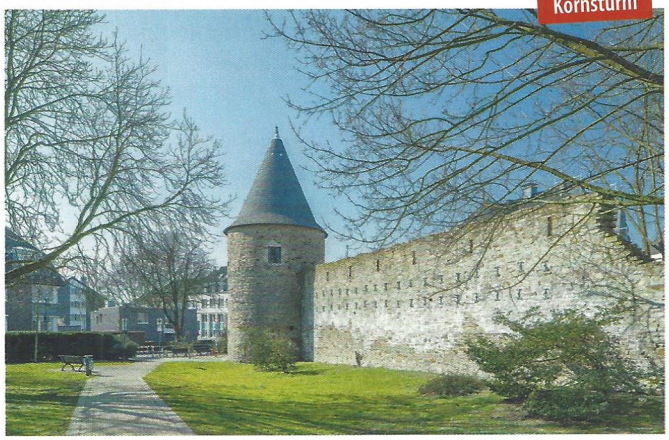
Foto: © Holger Klaes



Auf der Homepage der Stadt Ratingen können Sie unter „Stadtgeschichte" einen „historischen Stadtrundgang" anklicken. Hier öffnet sich eine Karte, auf der die beschriebenen historischen Orte und noch mehr vorgestellt werden.
www.stadt-ratingen.de/freizeit_kultur_sport_tourismus/stadtgeschichte

Auskünfte erhalten Sie hier:
Rathaus, Minoritenstraße 2-6, 40878 Ratingen
Telefon 0 21 02 / 5 50 - 41 11, kulturamt@ratingen.de

Ihre Gäste macht sie dann auf das „Alte Steinhaus" aufmerksam. Das versteckt liegende Haus wurde erst zu Beginn der 1980er Jahre bei Sanierungsarbeiten entdeckt. Das Steinhaus wurde wahrscheinlich im 15. Jahrhundert erbaut und beherbergt heute eine Gaststätte.



Kornsturm

Foto: © Holger Klaes

In der Altstadt gibt es einen weiteren besonderen Turm: den Kornsturm. Der Rundturm befindet sich im Süden des historischen Ortskerns an der Wallstraße und wurde 1460 erstmals erwähnt. Im Kornsturm befindet sich heute das Hauptquartier und Museum der Karnevalsgesellschaft „Rote Funken". Die Mitglieder haben in Eigenregie den Innenraum des Turms wunderschön restauriert.

Traditionen und Bräuche

„Die Besucher vermuten nicht, wie schön die Ratinger Altstadt ist. Sie ist in sich geschlossen. Innerhalb des Mauerrings hat sich eigentlich gar nicht so viel verändert. Die Leute sind oft überrascht", erzählt Helga Langheinrich, die in den letzten Jahren Gruppen ganz unterschiedlicher Zusammensetzung durch den historischen Stadtkern geführt hat: Kinder, blinde Menschen, Bewohner aus Altenheimen, Ratinger und Nicht-Ratinger. Sie bietet auch eine Karnevalsführung an, in der sie viel über Sitten und Bräuche erzählt. Selbst von Kölner und Düsseldorfer Traditionen kann sie berichten. *„Ich weiß viel aus meiner Kindheit und Jugend und kann viele Anekdoten erzählen. Aber mir liegt viel daran, dass meine Gäste Fragen stellen. Ich möchte, dass die Stadtführung lebendig ist."* Und sie ergänzt lächelnd: *„Nach 90 Minuten frage ich die Leute allerdings, ob sie gehen oder vielleicht doch noch etwas wissen möchten."*

Die Dumeklemmer-Stadt

Es gibt eine wunderbare Sage und die erzählt Helga Langheinrich besonders gerne: *„Als Ratingen noch ein Dörfchen war, gab es in Kaiserswerth den heiligen Suitbertus, der auch das Kloster dort gründete. Dieser Mönch war unterwegs, um Christen zu bekehren. Als er aber in Ratingen unterwegs war, waren die Bürger unfreundlich und verjagten ihn. Sie warfen das Stadttor zu. Dabei klemmte er sich den Daumen und schwor, dass von nun an jedes Ratinger Kind mit einem plattgedrückten Daumen zur Welt kommen sollte."* Und sie fügt lachend hinzu: *„Meine Mutter war Düsseldorferin. Ich bin in Düsseldorf geboren."* Sicher, ist sicher … Bis heute findet sich dieser Name „Dumeklemmer" in der Stadt Ratingen wieder, es gibt unter anderem leckere Dumeklemmer-Spezialitäten, die Dumeklemmer-Stiftung und vieles mehr.

Tipps in der Nähe

Das spätbarocke Herrenhaus Cromford ließ der Textilunternehmer Johann Gottfried Brügelmann um 1790 errichten. Neben dem Gebäude befindet sich das Museum Cromford, das eines der ältesten Industrieanlagen Deutschlands ist.
www.cromford-ev.de

Der Blaue See ist bekannt geworden durch seine Naturbühne, auf der schon Pierre Brice als Winnetou zu sehen war. Außerdem gibt es hier einen Märchenzoo, eine Minigolfanlage, Hüpfburgen, Trampoline und eine Bahn für Elektrocarts. Hier können Besucher spazieren gehen, während sich die Kleinen austoben.
www.erlebnisweltratingen.de

Museum Cromford

Räuber Hotzenplotz am Blauen See

Fotos: © Holger Klaes

Text: Eva Rüther, historische Fotos: © Stadtarchiv Ratingen